

Lieder für die Erde

Eine **MÜNCHNER MUSIKTHEATER-PERFORMANCE** gegen das Vergessen
erinnert an die Opfer der »braunen Jahre«

von Tobias Hell

Stephanie Krug
und ihr Ensemble
balancieren
zwischen Kunstlied
und Chanson



Der 80. Jahrestag der Befreiung von der NS-Diktatur war 2025 auch in der Kunst ein großes Thema. Berechtigter Grund zum Feiern, aber auch Anlass, an das zu erinnern, was das Nazi-Regime unternahm, um unliebsame Stimmen zum Schweigen zu bringen. Jetzt, wo die letzten Zeitzeugen verstummen, ist es die Pflicht der nächsten Generation, das Geschehene nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Unter dem Titel »Das Lied von der Erde« entwickelte die Münchner Regisseurin Martina Veh gemeinsam mit Sopranistin Stephanie Krug und dem Ensemble »così facciamo« eine Musiktheater-Performance, eine Verschmelzung von Tanz, Gesang, Kammermusik und Lesung zu dieser Thematik – die mit dem gleichnamigen Werk von Gustav Mahler allerdings nur am Rande

zu tun hat. Zwar erklingt im Kurhaus Bad Tölz und im Münchener Bergson Kunstkraftwerk auch Mahlers »Der Abschied«, doch der musikalische Bogen des Projekts spannt sich deutlich weiter.

Mehr als nur Erinnerung

»Entartete Musik«, das waren in der NS-Zeit nämlich nicht nur die vertrauten Namen wie Schönberg, Krenek, Schulhoff oder Ullmann, die aufgrund ihrer »nicht-arischen« Herkunft vertrieben oder im KZ ermordet wurden. Werke von avantgardistischen Neutönern wie Paul Hindemith oder Igor Strawinsky fanden sich ebenso auf dem Index wie die in den Berliner Tanzlokalen so beliebte jazzige »Neger-Musik«, die aus den USA nach

Europa herüberschwachte. Das macht bei dieser Performance bereits der stumme Prolog auf der Bühne deutlich, bei dem sich Schauspieler Stefan Wilkening nach dem einleitenden Psalm »Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir!« durch ein imaginäres Radio zappt. Neben dem »Horst Wessel-Lied«, das zum Glück schnell weggedreht wird, blitzen u.a. die Comedian Harmonists oder ein paar Brocken von Kurt Schwitters' »Ursonate« auf. Was den Abend geschickt zeitlich vorortet, noch ehe Wilkening anfängt, aus Texten von Thomas Mann, Else Lasker-Schüler oder Heinrich Kipphardt zu lesen.

Bereits in der Weimarer Republik hatte man zeitgenössische Kompositionen, die den vertrauten Harmonien eine Absage erteilten, gerne als »Musikbolschewismus« verunglimpft. Doch nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten blieb es nicht mehr nur bei abwertenden Parolen allein. Die Vertreibung des »Un-Deutschen« und nicht Systemkonformen aus den Museen, Theatern und Konzertsälen bekam Methode. Angelehnt an die berüchtigte Münchner Ausstellung »Entartete Kunst« von 1937 folgte bereits ein Jahr später das Pendant über die »Entartete Musik« bei den Düsseldorfer Reichsmusiktagen. Eine Propaganda-Schau, die 50 Jahre später als wissenschaftlich kommentierte Rekonstruktion noch einmal in der Rhein-Metropole gezeigt wurde und anschließend auf Wanderschaft ging. Wobei vor allem das Werbeplakat von 1938 traurige Begegnung erlangte, das den dunkelhäutigen Titelhelden aus Kreneks Jazz-Oper »Jonny spielt auf« als rassistisch überzeichnete Karikatur mit Davidstern zeigt.

Den Tätern und Mitläufern gibt die Performance im Bergson nun jedoch keine Stimme. Hier liegt der Fokus ganz auf den Opfern. Auf Menschen wie der Schriftstellerin Ilse Weber, die 1944 gemeinsam mit ihrem

zehnjährigen Sohn in die Gaskammer geschickt wurde. Ein Schicksal, das Stefan Wilkening durch den Brief eines Freundes der Familie Weber wiederaufleben lässt und damit für erschüttertes Schweigen im Saal sorgt. Anderes wie der sarkastisch trockene Brief, den Lion Feuchtwanger nach der Zwangseignung aus dem Exil an die neuen Bewohner seines Hauses schrieb, lässt einen dagegen durchaus schmunzeln. Selbst, wenn das Lachen dabei oft im Hals steckenbleibt. Und das ist auch gut so!

Nie wieder ist jetzt

An Abenden wie diesen geht es vor allem darum, den Betroffenen ein Gesicht zu geben. Nicht über abstrakte Zahlen zu sprechen, sondern die Menschen zu sehen und zu hören, die damals von einem faschistischen Regime in blindem Wahn als Feindbild und Sündenbock auserkoren wurden. Wilkening arbeitet sich dafür im wahrsten Sinne des Wortes durch eine ganze Schubkarren-Ladung verbotener Bücher, während das von Maria Fitzgerald geleitete Kammerensemble ein verbotenes Musikstück nach dem nächsten intoniert: Lieder von Pavel Haas oder Hanns Eisler ebenso wie traditionelle Klezmer-Klänge oder Max Bruchs bewegendes »Kol Nidrei«.

Auch nach der Pause darf noch einmal das imaginäre Radio herhalten, aus dem diesmal u.a. Korngolds Opern-Schlager »Glück, das mir verblieb« tönt, ehe sich zu Benny Goodmans »Sing, sing, sing« als echter Coup de Théâtre plötzlich der Vorhang im Hintergrund teilt und die gesamte Tölzer Big Band von Peter Zoelch enthüllt. Die begleitet dann gleich auch noch den Erzähler Wilkening selbst, wenn er in Erinnerung an Kurt

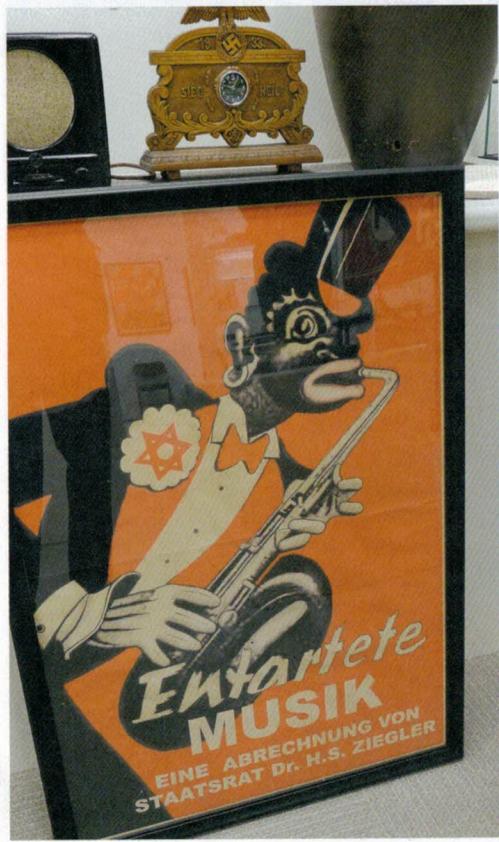
Tänzer Alberto Pagani stöbert sich durch die verbotenen Bücher der NS-Zeit



Weill die »Moritat von Mackie Messer« anstimmt. »Der Abschied« – und das Ende des Abends – gehören dann wieder Mit-Initiatorin Stephanie Krug: In einem transparenten Kammer-Arrangement, das sich an der Besetzung des Mädchenorchesters von Auschwitz orientiert, schlägt sie eine Brücke zwischen den Generationen.

Vieles, was einst als »entartet« gebrandmarkt wurde, hat sich heute glücklicherweise seinen Platz zurückerober. So ist Felix Mendelssohns Schauspielmusik zum »Sommernachtstraum« ungleich berühmter als der eher bescheidene Versuch von Carl Orff, der diesen populären Dauerbrenner auf Wunsch von Joseph Goebbels ersetzen sollte. Und allzu vieles harrt nach wie vor seiner Wiederentdeckung. In diesem Sinne ist »Das Lied von der Erde« nicht nur Erinnerung, sondern vor allem eine Aufforderung: diese Musik und Texte weiter zur Diskussion zu stellen und die Geschichten ihrer Schöpferinnen und Schöpfer weiter zu erzählen. Ehe am Horizont die nächsten dunklen Schatten aufziehen ...

Das rassistisch konnotierte Plakat zur Ausstellung »Entartete Musik« ist heute ein Museumsstück – und trauriges Mahnmal der Intoleranz



Fotos Michael Fackelmann; leewrightonflickr (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Museum_of_World_War_II_Natick_Massachusetts_2015_-Third_Reich_Nazi_propaganda_poster_-Entartete_Musik_degenerate_music_Eine_Abrechnung_von_Staatsrat_Ziegler.jpg), »Museum of World War II Natick Massachusetts 2015. Third Reich Nazi propaganda poster Entartete M



10. Januar 2026

I PURITANI

Vincenzo Bellini

mit Lisette Oropesa, Lawrence Brownlee
Dirigent: Marco Armiliato
Inszenierung: Charles Edwards

Foto: Philipp Kurschus/Metropolitana Opera

TEILNEHMENDE KINOS

DEUTSCHLAND

Cinemaxx

Augsburg, Berlin, Essen, Göttingen, Hamburg (Holi/Wandsbek), Kiel, Regensburg, Wuppertal

Cineplex

Aachen, Aichach, Amberg, Bad Hersfeld, Bad Kreuznach, Baden-Baden, Bayreuth, Biberach, Bremen, Bruchsal, Dettenbach, Dresden, Elmshorn, Erding, Euskirchen, Friedrichshafen, Fürth, Goslar, Gotha, Kassel, Köln, Leverkusen, Limburg, Lörach, Mannheim, Marburg, Meitingen, Memmingen, Münster, Neufahrn, Neumarkt, Neustadt an der Weinstraße, Neu-Ulm, Paderborn, Passau, Pfaffenhofen, Pforzheim, Reutlingen, Siegburg, Singen, Suhl, Warburg, Wiesbaden

CineStar

Berlin (Cubix/Tegel), Bremen, Chemnitz, Dortmund, Emden, Erfurt, Erlangen, Frankfurt/Main, Frankfurt/Oder, Fulda, Garbsen, Görlitz, Greifswald, Hagen, Hildesheim, Ingolstadt, Iserlohn, Jena, Konstanz, Leipzig, Lübeck, Lüneburg, Magdeburg, Mainz, Meißen, Neubrandenburg, Neumünster, Oberhausen, Remscheid, Rostock, Saarbrücken, Schwerin, Siegen, Stade, Stralsund, Villingen-Schwenningen, Weimar, Wildau, Zwickau

Kinopolis

Aschaffenburg, Bad Homburg, Bonn, Darmstadt, Freiberg, Giessen, Hamburg, Hanau, Landshut, München (Gloria/Mathäser), Rosenheim, Sulzbach/Taunus, Viernheim

Ferner

Abensberg (Roxy), Albstadt (Capitol Film-palast), Asbach (Cine 5), Backnang (Traumpalast), Bad Füssing (Filmgalerie), Bad Tölz (Capitol Kinocenter), Bad Wörishofen (Filmhaus Huber), Berlin (Union Filmtheater), Böblingen (Filmzentrum Bären), Bochum (UCI Kinowelt Ruhrpark), Braunschweig (C1), Bremerhaven (Cinemotion), Celle (Kammerlichtspiele), Cham (Cine-World), Crailsheim (Kammer Filmtheater), Daun (Kinopalast Vulkanfeife), Dillingen/Donau (Dilli), Duderstadt (Movietown Eichsfeld), Düsseldorf (Ufa Palast), Esslingen (Traumpalast), Frankfurt/Main (ASTOR

Film Lounge), Freiburg (Harmonie), Füssen (Alpenfilmtheater), Garmisch-Partenkirchen (Hochland Kino), Geesthacht (Kleines Theater), Göppingen (Staufen-Movieplex), Gröbenzell (Gröbenlichtspiele), Gronau (Cinetech), Gummersbach (Wolf), Günzburg (BiiGZ), Hamburg (ASTOR Film Lounge), Hameln (Maxx), Hannover (ASTOR Grand Cinema), Heidelberg (LUXOR-Filmplatz), Heidenheim (Kino-Center), Heilbronn (Kinostar Arthaus), Holzminden (Roxy), Hopftädten (Movietown), Hoyerswerda (Cinemotion), Husum (Kino-Center), Karlsruhe (Schauburg), Kaufbeuren (Cico), Kaufering (Filmpalast), Kempten (Colosseum Center), Kerpen (Euromax Cinemas), Koblenz (Kinocenter), Köln (Residenz), Korbach (Cine K), Lage (Filmwelt Lippe), Landau (Filmwerk), Leonberg (Traumpalast), Lingen (Cine-World), Lüdinghausen (Cinemotion), Ludwigsburg (Central Theater), Mengen (Kino-Center), Merseburg (Domstadtkino), Mönchengladbach (Haus Zoar), Mühldorf (Hollywood am Inn), München (ASTOR Film Lounge/Kino Solln), Neckarsulm (Scala Kino), Nürnberg (IMAX Cinecitta), Osna-brück (Cinema Arthouse), Rheine (Cinetech), Rottach-Egern (Kino am Tegernsee), Schorndorf (Traumpalast), Schwäbisch Gmünd (Traumpalast), Schwäbisch-Hall (Gloria), Straubing (Citydom), Stuttgart (Cinema), Trier (Broadway Filmtheater), Tübingen (Museum), Vechta (Schauburg), Verden (Cine City), Walsrode (Capitol-Theater), Weiden (Neue Welt Kinocenter), Weilheim (Kino-center Trifthof), Westerland (Kinowelt Sylt), Wittlich (Kinopalast Eifel/Mosel), Würzburg (Central im Bürgerbräu)

ÖSTERREICH / ITALIEN

Cineplex

Bozen, Graz, Hohenems, Linz, Salzburg, Villach, Wien (Donauplex/Village/Wienerberg/Wiener Neustadt)

Star Movie

Regau, Ried, Steyr, Tulln, Wels

Ferner

Innsbruck (Metropol Multiplex), Klagenfurt (Wulffenia Arthouse), Pasching (Hollywood Megaplex)